

9. Da sprach der graue Herr
 Riol:
 „Ich bin ein alter Degen
 Und möchte meinen Leichnam wohl
 Dereinst ins Trockne legen.“

10. Es war Herr Gui, ein Ritter
 fein,
 Der fing wohl an zu singen:
 „Ich wollt', ich wär' ein Vögelein,
 Wollt' mich zu Liebchen schwingen.“

11. Da sprach der edle Graf
 Garein:
 „Gott helf' uns aus der Schwere!
 Ich trink' viel lieber den roten Wein
 Als Wasser in dem Meere.“

12. Herr Lambert sprach, ein Jüng-
 ling frisch:
 „Gott woll' uns nicht vergessen!
 Ich' lieber selbst 'nen guten Fisch,
 Statt daß mich Fische fressen.“

13. Da sprach Herr Gottfried
 lobesan:
 „Ich lass' mir's halt gefallen;
 Man richtet mir nicht anders an
 Als meinen Brüdern allen.“

14. Der König Karl am Steuer
 saß;
 Der hat kein Wort gesprochen;
 Er lenkt das Schiff mit festem Maß,
 Bis sich der Sturm gebrochen.

162. Die Wahl Kaiser Konrads.

Waldwig Uhlend. Gedichte und Dramen. Herausg. v. W. L. Holland. 3. Teil. Stuttgart.

- Der fromme Kaiser Heinrich war gestorben,
 Des sächsischen Geschlechtes letzter Zweig,
 Das glorreich ein Jahrhundert lang geherrscht.
 Als nun die Botschaft in das Reich erging,
5. Da fuhr ein reger Geist in alles Volk,
 Ein neu Weltalter schien heraufzuziehn:
 Da lebte jeder längst entschlafne Wunsch
 Und jede längst erloschne Hoffnung auf.
 Kein Wunder jezo, wenn ein deutscher Mann,
10. Dem sonst so Hohes nie zu Hirne stieg,
 Sich, heimlich forschend, mit den Blicken maß.
 Kann's doch nach deutschem Rechte wohl geschehn,
 Daß, wer dem Kaiser heut' den Bügel hält,
 Sich morgen selber in den Sattel schwingt!
15. Jetzt dachten unsre freien Männer nicht
 An Hub- und Haingericht und Marktgeding,
 Wo man um Esch und Holzteil Sprache hält.
 Nein, stattlich ausgerüstet, zogen sie
 Aus allen Gauen, einzeln und geschart,
20. Ins Maienfeld hinab zur Kaiserwahl.
 Am schönen Rheinstrom, zwischen Worms und Mainz,